

Hannah Flessner | Bernd Flessner

111 Orte
in der Krummhörn,
die man gesehen
haben muss

111

emons:

Vorwort

Welches Bauwerk fällt Ihnen spontan ein, wenn von der Krummhörn die Rede ist? Wahrscheinlich der Pilsmer Leuchtturm oder die Greetsieler Zwillingsmühlen. Bekannt sind auch der von der Presse oft thematisierte Trockenstrand von Upleward oder das strukturell noch intakte Warftendorf Rysum, das letzte erhaltene seiner Art. Auch den Greetsieler Hafen darf man nicht vergessen. Hinzu kommen natürlich Deiche, in Ostfriesland immer im Plural, da Deichabschnitte gemeint sind. Hinzu kommen außerdem die unendlichen Weiten auf beiden Seiten dieser Deiche. Damit endet für viele Besucher der Region aber auch schon das weithin Bekannte.

Doch die Krummhörn hat viel mehr zu bieten. Wo etwa legten vor 100 Jahren die Torfschiffe an? Wo liegt die größte und längste Muschelbank? Wo arbeitet noch eine Lokomobile? Wo kann man in einem alten Radarturm wohnen? Wo findet man den tiefsten Punkt? Wo steht das Geburtshaus von Ubbo Emmius? Und was hat Uttum mit der Micky Maus zu tun? Wo kann man in eines der letzten Vörsahnfenster schauen? Wo wird mitten auf einem Schlafdeich geschlafen? Wo liegen die Reste von legendären Häuptlingsburgen? Wo hängen die Kirchenglocken nicht im Turm, sondern auf dem Erdboden? Wo wurde aus Kleipütten ein Vogelparadies? Wo gibt es noch einen Bummert? Wo kann man sich mit einer Pünste selbst über ein Tief ziehen? Wo steht die Teebüß? Wo zeigt ein Bronzemodell die Vergangenheit? Wo kann man eine Fresnel-Linse bewundern? Wo kann man in einem alten Gulfhof klassische Klaviermusik genießen? Wo steht der letzte Flutter? Wo finden Schlickschlittenrennen statt? Und wo werden Meisterschaften im Murmeln ausgetragen?

Antworten gibt dieses Buch, das in keiner Weise den Anspruch erhebt, vollständig zu sein. Denn leider durften wir nur 111 Orte auswählen und nicht 1.111. Aber dennoch wünschen wir viel Spaß bei der kleinen Entdeckungsreise durch die Krummhörn.

48 Der Zaubergarten

Mittelerde in Ostfriesland

In einer Schmiedestraße ist wahrscheinlich irgendwo der Standort einer alten Schmiede zu finden. Der Schmied war schließlich ein wichtiger und unverzichtbarer Beruf in einem Dorf. In Groß Midlum war das nicht anders. Bei der Hausnummer 7 wird man fündig, richtet seinen Blick jedoch gleich auf die Skulpturen, die schräg gegenüber in den Bäumen und Sträuchern stehen oder hängen. Nähert man sich weiter dem Garten, so wähnt man sich schlagartig in einer anderen Welt, denn überall zwischen Blättern und Blüten lauern kleine Kunstwerke, rostige Gebilde, die sich nicht auf den ersten Blick identifizieren lassen, oder Hölzer mit sonderbaren Formen. Dann wieder steht man in einem Obstgarten mit alten Rosenstöcken.

Unterschiedliche und keineswegs immer für einen Garten typische Sitzgelegenheiten laden dazu ein, sich noch intensiver der verwünschten Welt zu überlassen. Immer wieder taucht die Frage auf, ob und inwieweit dieser Garten künstlich oder natürlich ist. In einer Ecke fällt dem Betrachter der Begriff Feng-Shui ein, in einer anderen der Düsterwald aus Tolkiens Roman »Der Herr der Ringe«. Einzig die Spinnen sind hier wesentlich kleiner, weshalb man ruhig sitzen bleiben kann. Und dennoch beginnen die Augen unwillkürlich nach Zwergen und Hobbits zu fahnden, die sich irgendwo zwischen den Stauden und Büschen, im hohen Gras oder hinter den Bäumen versteckt haben könnten. Selbst bei leichtem Wind stellt sich eine meditative Stimmung ein. Bricht man dann wieder auf, sucht man den Weg zurück. Dabei ist der Zaubergarten nicht riesig. Dennoch haftet ihm etwas Labyrinthartiges an. Angelegt haben diesen außergewöhnlichen Garten Ingrid Albers und ihr Mann. Es war schlicht ein Traum, den sie sich erfüllen wollten und der mit den Jahren gewachsen ist. Heute ist er eine Art Gesamtkunstwerk aus natürlichen Materialien, die hier auch verrotten und rosten dürfen.

Adresse Schmiedestraße 7, 26759 Groß Midlum | **Anfahrt** von Emden auf der Auricher Straße nach Norden fahren, dann links auf die Landstraße nach Hinte und anschließend nach Groß Midlum | **Öffnungszeiten** nur von außen zu besichtigen oder im Haus gegenüber (Schmiedestraße 7) nachfragen | **Tipp** In Westerhusen, dem Nachbarort von Groß Midlum, führt der Westerweg zu einer Fußgängerbrücke über das Knockster Tief zum Anglerheim.



63 Das Bronzemodell

Heavy metal history

Die Gelegenheit, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen, lässt sich kaum jemand entgehen. Dazu bieten sich vor allem Stiche, Fotos und Filme an. Eine andere und dazu noch wetterfeste Möglichkeit ist ein Bronzemodell. Ein ausgesprochen gelungenes Exemplar findet man in Manslagt, geschaffen von dem ortsansässigen Künstler Günter Drehmel (1926–2011) in den Jahren 1998 bis 2000. Finanziert wurde das Bronzemodell, wie auf einer Plakette nachzulesen ist, aus Spenden.

Das Modell vor der Kirche zeigt das Dorf um 1950, also fünf Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Das Wirtschaftswunder hat seine Dynamik noch nicht wirklich entwickelt, die Industrialisierung hat das Dorf ohnehin bislang verschont. Das gilt auch für den Tourismus, der ja nicht ohne Grund als »weiße Industrie« bezeichnet wird. Noch ist Manslagt ein intaktes, landwirtschaftlich geprägtes Warftendorf, in dem neben Bauern und Landarbeitern vor allem Handwerker wie Bäcker, Schmiede und Maurer leben. Die Gulfhöfe wurden am Rand der Warft errichtet, wobei die Gulfscheunen nach außen gerichtet waren. In der Mitte steht die Kirche, die um 1400 erbaut wurde. Was auf dem Modell nicht zu sehen ist, sind die 191 Flüchtlinge, die 1950 verzeichnet wurden und die ein gutes Viertel der Bewohner ausmachten. Sie blieben natürlich nicht alle, sondern wurden nach und nach auf andere Orte verteilt. Entsprechend hoch war 1950 auch die Zahl der in der kleinen Volksschule unterrichteten Kinder. Gleich 112 Schüler mussten in zwei Klassenräumen Platz finden. Unterrichtet wurde jahrgangsübergreifend und von zwei Lehrern. Das neue, später errichtete Schulgebäude ist noch nicht auf dem Modell zu finden.

Natürlich lädt ein derartiges Modell zum Vergleich ein. Dieses Angebot ist ja das wichtigste Motiv für den Bau gewesen. Ein Rundgang zeigt, wie sehr sich das Dorf in mehr als 70 Jahren verändert hat – aber auch, was erhalten geblieben ist.

Adresse Zur alten Manslagter Schmiede/ Am Friedhof, 26736 Krummhörn | **Anfahrt** von Emden nach Pewsum fahren, dort der Beschilderung in Richtung Greetsiel folgen und bis nach Manslagt | **Öffnungszeiten** jederzeit | **Tipp** In unmittelbarer Nähe liegt ein Gulfhof, dessen Kern aus dem frühen 18. Jahrhundert stammt (An der Alten Burg 2).



MODELL MANSLAGT UM 1950

ENTWORFEN UND MODELLIERT VON GÜNTER DREHMEL 1998-2000

INITIATIVE FÜR DEN BRONZEGUSS: ORTSVORSTEHER ALBERTUS JANESSEN
BÜRGERMEISTER JOHANN SAATHOFF
FINANZIERUNG DURCH SPENDEN DER DORFBEVÖLKERUNG UND ANDERE SPONSOREN

DIESER PLATZ WURDE MIT UNTERSTÜTZUNG DER GEMEINDE KRUMMHÖRN UND DEN FOLGENDEN PERSONEN IN UNERMÜDLICHER EIGENLEISTUNG 2007 ERSTELLT.

HELMUT ACKERMANN
HINRICH ACKERMANN
KLARA ALBERTS
GARRETT BLEKENS
LUDWIG BOOTSMAHM

BERNHART DLEERTS
GÜNTER DREHMEL
GERHART EETEN
PAUL EDBLER
JAKOB JURELINS

ALBERTUS JANESSEN
JOHANN LEBING
BERNHARD MÜLLER
HEDWIG SAATHOFF
MARTIN SAATHOFF

80 Die Ottogramme

Standhafte Fanpost

Als Otto Waalkes 1989 seinen Film »Otto – Der Außerfriesische« drehte, standen nicht nur Prominente wie Lorient oder Steffi Graf vor der Kamera, sondern auch der kleine Pilsumer Leuchtturm. Er fungiert in dem Film als Wohnung von Otto Groß, gespielt von Otto Waalkes. Damals besaß der Leuchtturm noch nicht das später eingebaute Leuchtfeuer. Auch die zahlreichen Windkraftanlagen im Hintergrund waren noch nicht vorhanden. Der Film, was immer man von ihm hält, wurde ein Erfolg – wie eigentlich alle Otto-Filme. Und der kleine Pilsumer Leuchtturm, damals schon nicht unbekannt, wurde mit einem Schlag eine architektonische Berühmtheit. War er bis dahin das Wahrzeichen der Krummhörn, so wurde er dank des Films zum Wahrzeichen ganz Ostfrieslands.

Otto Waalkes selbst kennt den Turm natürlich schon seit seiner Kindheit und weiß, wie lange er rotbraun auf dem Deich vor sich hin rostete. Im Zuge der Deicherhöhung nach der Sturmflut 1962 sollte er sogar abgerissen werden, entging aber mit viel Glück diesem Schicksal. Der legendäre Deichrichter Jannes Ohling inspizierte am 13. Oktober 1972 den Leuchtturm, sprach wütend von einem Schandfleck und ordnete die umgehende Renovierung an. Im Frühjahr 1973 wurde der Turm eingerüstet und instand gesetzt. Die ursprüngliche Farbe des Leuchtturms war Rot gewesen, im Ersten Weltkrieg hatte er einen grauen Anstrich erhalten. Diesmal entschied sich die zuständige Deichacht für die alte Dienstoffarbe Rot, spendierte ihm jedoch noch drei gelbe Ringe. Fertig war das neue Wahrzeichen.

Nach dem Erfolg von Otto Waalkes' Film besuchen noch mehr Touristen den kleinen Leuchtturm und hinterlassen Grüße, Botenchaften und Autogramme, die Ottogramme genannt werden. Viele Besucher zeichnen auch Ottifanten und schaffen somit selbst eine kleine Attraktion. Der Leuchtturm wurde zur Pinnwand und zum Briefkasten für Nachrichten an andere Otto-Fans.



Adresse Auf dem Deich, 26736 Krummhörn | **Anfahrt** von Emden nach Pewsum fahren, dort der Beschilderung in Richtung Greetsiel und dann der zum Leuchtturm folgen | **Öffnungszeiten** jederzeit | **Tipp** Außendeichs liegen die Salzwiesen und das Pilsener Watt.

